

FRANZ XAVER WOLFGANG MOZART AN JOHANN BAPTIST STREICHER IN
WIEN
LEMBERG, 1. OKTOBER 1831

Lemberg am 1^t October 1831

Lieber theurer Freund!

5

Ich kann Ihnen nicht sagen, welch große Freude Sie mir, mit Ihrem lieben Briefe vom 17^t Sept¹ gemacht haben. Gerade um diese Zeit kamen hier die niederschlagendsten Gerüchte, von den Verheerungen in Umlauf, die die abscheuliche *Cholera*, in meiner guten Vaterstadt, verursachen soll, und Ihr Brief, mein lieber Freund, war der erste, der die Sache ohne Uebertreibung darstellte, wie sie wirklich war, und leider wohl auch noch ist. Indem ich dieses schreibe, haben Sie hoffentlich, wohl schon das ärgste überstanden, denn aus der heutigen Wienerzeitung | vom 24^t Sept | sehe ich mit Vergnügen, daß die Krankheit nicht bedeutend zunimmt, und die Zahl der Genesenen schon zwey Tage auf 35 stieg². Gott gebe, daß meine Wünsche und Hoffnungen sich erfüllen, und daß Sie nicht volle vier Monate, wie es bey uns hier der Fall war, von dieser Seuche verfolgt werden! Sie werden mir einen großen Beweis Ihrer Freundschaft geben, wenn Sie sich die Mühe nicht reuen lassen, mir, | so lange Sie nicht gänzlich von aller Gefahr befreyt sind | öfters Nachricht von Ihnen und Ihrer lieben Familie zu geben; denn wenn ich gleich volles Vertrauen in Ihre Klugheit und Vorsicht setze, und vollkommen überzeugt bin, daß Ihr Alle, die mir so lieb und theuer seyde, gewiß keinen Fehler gegen die Verhaltens=Regeln begehen werdet, so kann ich mich doch aller Besorgniß nicht ent schlagen. – Von hier kann ich Ihnen nur erfreuliches mittheilen. Unser böser Gast scheint, uns schon förmlich Lebewohl gesagt zu haben. Seit 14 Tagen hat sich kein neuer Krankheitsfall mehr gezeigt, alle Spitäler sind leer, und wir können mit Wahrscheinlichkeit hoffen, keinen zweyten Besuch zu bekommen, da der erste länger, als irgendwo gedauert hat. Auf dem Lande ist freylich noch nicht alles vorüber, aber doch auch schon viel schwächer, und so wird wohl das Ende dieses Jahres erfreulicher für uns seyn, als der Anfang es war. Daß Sie wohl täglich mit falschen Nachrichten erschreckt mögen werden, kann ich mir wohl denken; ging es uns doch hier nicht um ein Haar besser, obwohl wir um ein paar mahl hunderttausend Erzähler weniger haben! Wie oft sagte man Leute tod, die man des andern Tages wohlgemuth in den Strassen gehn sah; und diese unglückseeligen Uebertreibungen und Lügen, mögen wohl Schuld an dem Tode so Manches Furchtsamen seyn, denn es ist eine ausgemachte Sache, daß ein durch Furcht, Kummer, oder was immer für *Affekt* aufgeregtes Gemüth, stets höchst nachtheilig auf den Körper wirkt, und in unserer itzigen

10
15
20
25
30
35

¹Brief nicht erhalten.

²Franz Xaver Wolfgang Mozart entnahm diese Information dem Bericht zur Cholera-Situation in Wien in der *Wiener Zeitung* vom 24. September 1831, Nr. 218, S. 1234.

Epoche, ihn am ehesten für die *Cholera* empfänglich macht.

Es heißt zwar, seit gestern, daß der *Cordon*³ bey *Kenty*⁴ aufgehoben wird, aber wenn dem auch so ist, bitte ich Sie dennoch mein *Fortep*: noch bey sich zu behalten. Ich kann
40 mich vor der Hand noch mit einem ausgeliehenen behelfen.

Leben Sie recht wohl, lieber theurer Freund, empfehlen Sie mich bestens Ihren gü-
tigen Eltern, Frau, Schwester, Schwager, Schramm, Metzler etc etc etc und behalten
Sie lieb Ihren aufrichtigen Frd

45

Mozart manu propria

[Adresse, Seite 4:]

Lemberg Herrn Herrn

J. B. Streicher per adresse

50 *Nanette Streicher* und Sohn

Klaviermacher

Landstraße in

Ungergasse Wien

N^{ro} 371.

55

³franz., Postenkette; Grenze, Absperrung

⁴Kety, Stadt im Süden des heutigen Polens; kam 1772 zu Österreich.